

Wanniger Schwarze Dresden: „Vorhin sie dachten, daß wir billiges Brot und Kartoffeln bekommen, sonst kommen wir rein haben alles zum Kauf und sie kommen mit ihrer Eibe in die Erde wie Reuring.“ — „Knapper, schärfer, tüchtiger kann ein Dokument die Zeit, aus der es stammt, gar nicht sprengen, als es diese Volkstare tut“, so schreibt hierzu das genannte Blatt.

Strelia. Am Fußwege nach Großhain waren auf dem Felde des Herrn G. Junge die zum Dreschen bereitgestellten Getreidegarben in Brand geraten, wahrscheinlich durch Flugfeuer von der Lokomotive verursacht. Nach einständiger angestrengter Arbeit war man des Feuers Herr, obgleich um daselbe Strohbestände handhoch aufgeschichtet waren.

Kadeberg. Minister A. D. Müllig hat sich nach einer Mitteilung der „Nabeberger Zeitung“ um die ausgerechnete Bürgermeisterei von Kadeberg beworben.

Wittweide. Einen Schaden von 20000 Mark verursachte am Mittwoch ein Depechenbote dadurch, daß er mit seinem Kade in eine größere Schaulensherde fuhr. Er verlor sich dabei im Gestrüch.

Glauchau. In einer vom Gewerkschaftsrat einberufenen Versammlung der Gewerkschaft und Arbeitslosen, die eine Reuewahl des Arbeitslosenrates vornehmen sollte, wurde nach einstündiger Aussprache, in der es wiederholt zu hitzigen Redaktionen kam und in der 68 Redner sprachen, von der Reuewahl des Gewerkschaftsrates Abstand genommen und diese den Arbeitslosen überlassen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Verbot der Organisation Eberich. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. April 1920 hat der Oberpräsident und Regierungskommissar in Magdeburg, Dr. H. H. Folger, Folgendes angeordnet: Die Organisation Eberich (Draisch) wird für die Provinz Sachsen verboten. Wer dieser Vereinigung angehört, für sie wirbt oder sonst mit ihr oder ihren Mitgliedern zum Zweck ihrer Unterstützung in Verbindung tritt, wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren, oder Geldstrafe bis zu 150000 Mark bestraft, soweit nicht nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 wegen Zusammenstoß zu einem Verbandsmitglied oder politischer Art oder wegen Nichterfüllung der von der Regierung angeordneten Auflösung der Einwohnerebenen Buchdruckerei bestraft ist. Alle Behörden werden angewiesen, Personen, von denen bekannt wird, daß sie Mitglieder der Organisation oder für diese in irgendeiner Weise tätig sind, sofort telegraphisch oder telephonisch namentlich mitzuteilen.

Ausfahrungen in Königsberg. Am Donnerstagabend und Freitag vormittag ist es in Königsberg i. Pr. an verschiedenen Stellen zu Ansammlungen und Ausschreitungen gekommen; namentlich wurden Gefangen die Straßen durchsucht, Fußwege umgestürzt und so der Verkehr gestört. Die Sicherheitspolizei mußte wiederholt von der Waffe Gebrauch machen. Von den Ausschreitungen, die heute früh in geschlossenen Gruppen die Straßen durchzogen, begab sich ein Trupp zur Königsberger Wäldchen. Hier kam es zu schweren Ausschreitungen, wobei die dorthin entsandten Sicherheitspolizeibeamten die Schußwaffe gebrauchen mußten. Soweit festgestellt ist, wurde ein Arbeiter bei diesem Zusammenstoß verletzt, drei Arbeiter schwer verletzt.

Ueber die erforderlichen Maßnahmen zur Kohlenersparnis konnte bis jetzt zwischen den verschiedenen Behörden in Berlin eine Uebereinstimmung nicht erzielt werden. Daß eine Herabsetzung der Kohlenquote demnächst eintreten werde, gilt zur Zeit als ganz unwahrscheinlich.

Betriebsrätekonferenz in Essen. Am 22. ds. Mts. findet in Essen der erste Kongress der Betriebsräte vom Rheinland, Westfalen und Lippe statt, der sich mit wirtschaftlichen Organisationsfragen befaßt und Klarheit schaffen soll über die Organisation der freigewerkschaftlichen Betriebsräte.

Die Lage in Saargebiet. Freitag früh berichtete in Saarbrücken Allgemeines, zunächst auf 24 Stunden; heute sollten alle Ausschreitungen die Arbeit wieder aufnehmen. Sollten die Verhandlungen scheitern, tritt Montag der Allgemeines wieder ein. Die Verhandlungen führt die internationalisierte Rheinlandkommission in Koblenz unter Einwirkung von Geheimrat von Koch. Alle Bantzen, Geschäfte und Wirtschaften sind geschlossen, die Straßenbahn fahren, die Straßen sind ruhig, auf den wichtigsten Plätzen und auf verschiedenen Dächern stehen Maschinengewehre. — Die internationalisierte Rheinlandkommission erklärt, sie wolle am Beamtenrat nichts ändern, sie wolle auch nicht mit Vertretern der Ausschreitungen verhandeln, solange sie die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. Falls dies bis heute geschehen sei, verpflichtete sie sich, weitgehende Rücksicht für die Arbeiter und Beamten vorzuschlagen, die sich einer Strafverfolgung ausgesetzt haben; besonders werde sie die Militärbehörden veranlassen, von Strafverfolgungen gegen Arbeiter und Angehörige abzusehen, die sich dem Requirierungsbefehl widersetzt haben. Dagegen sollen diejenigen, die sich der öffentlichen Gewalt widersetzt oder Sabotage getrieben haben, von jeder Begünstigung ausgeschlossen bleiben. Diese Erklärungen seien für die Rheinlandkommission nur dann bindend, wenn

die Arbeit binnen 24 Stunden, u. v. ds. Sonntags Tag, wieder aufgenommen wird.

Deutsche Verbedäufe in Dänemark. Die deutsche Verbedäufe in Dänemark an den letzten Tagen außerordentlich überaus in Dänemark vorgenommen, um den im Friedensvertrag festgelegten Verpflichtungen über die Ablieferung von Getreide an Belgien und Frankreich entsprechen zu können.

Die Grenzfestlegung im ost- und westpreussischen Abstimmungsgebiete. Wie von unabhängiger Stelle in Berlin mitgeteilt wird, ist die Note wegen der Grenzfestlegung im ost- und westpreussischen Abstimmungsgebiete eingegangen. Die deutschen Einsprüche wegen der Ueberlassung eines 50 Meter breiten Streifens auf beiden Reichsteilen und der Abtretung einiger Ortschaften an Polen haben keine Berücksichtigung gefunden, sondern es ist bei den Beschläßen der Vorkonferenz geblieben.

Brücken der Ententeuppen aus Allenstein. Von gut unterrichteter Stelle verlautet, daß die Ententeommission am 16. August nachmittags mit dem Rest der Ententeuppen aus Allenstein abzieht und an diesem Tage das Abstimmungsgebiet an den deutschen Reichskommissar übergeht. Vom 16. August früh steht der Reichswehr das Einziehen in das Abstimmungsgebiet offen.

Generalstreik in den Ostprovinzen. Der italienische Eisenarbeiterverband hat aus Solidaritätsgründen mit den streikenden Ostprovinzern von Neapel den Generalstreik über alle italienischen Ostprovinzen verhängt.

Am Mittwoch auf den griechischen Ministerpräsidenten. Benizelos hat in der linken Schulter eine kleine Wunde, die man gestern zu entfernen hoffte. Die zweite Wunde durchschlug den rechten Oberarm und wurde in der Unterleibe wiedergefunden. Der Zustand des Verletzten ist zufriedenstellend. Die Täter waren am 22. v. M. in Paris angekommen mit der Absicht, Benizelos zu töten. — Zum Attentat auf Benizelos steht der „N. N. Volkst.“ eine Mitteilung von griechischer Seite zu, wonach die Zahl der von der griechischen Regierung eingeworbenen mittleren Beamten und Privatleute auf 80000 sich belaufen soll. Ungefähr zwei Drittel aller Staatsbeamten seien aus dem Dienst entlassen, darunter 9 Generäle, über 2000 Offiziere und 5000 Lehrer. In den Verbannenen gehören zahlreiche frühere Ministerpräsidenten und Minister. Im Gefängnis befinden sich weiterhin noch die Führer des griechischen Aleris, unter ihnen ein 80jähriger Erzbischof.

Bermischtes.

Verhafteter Fallkammer. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen Fallkammer, als er versuchte, bei einer Berliner Großbank gefälschte englische Pfundnoten umzuwechseln. In der Drucker, in der die falschen Noten hergestellt worden waren, wurden für zwei Millionen Mark gefälschte Pfundnoten beschlagnahmt.

Der Nordpolfahrer Valander. In Stockholm starb der Admiral Louis Valander, dessen Name vor ungefähr 80 Jahren in aller Munde war. Er war der Hauptmitarbeiter Otto Nordenskiöld bei der Entdeckung der Nordostpassage und führte das berühmte Schiffe „Vega“.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. August 1920.

Soldat unter russischem Feuer.

Königsberg. Ueber die Lage an der russischen Grenze wird berichtet, daß Soldat zurzeit unter dem Feuer der Bolschewiken liegt. Aus Allenstein wird gemeldet, daß die Polen im Kreise Soldat die Zurückführung des Viehs und aller beweglichen Güter angeordnet haben.

Berlin. Reichsminister Koch machte gegenüber einem Mitarbeiter des „Berl. Tageblattes“ angelegentlich die äußeren Gefahren, die der Provinz Ostpreußen drohen, einige Ausführungen über den Ausbau des Selbstschutzes und sagte dann, daß von den Russen zu hoffen sei, daß sie die Neutralität der Provinz respektieren werden. Wenden russischer Marodeure oder polnischer Furchlinge werde die Reichswehr mit Hilfe der Bevölkerung entwaffnen können. Innerhalb der Provinz gebe es kommunistische Kreise, die das russische Vorgehen mit Genuß verfolgten. Sie seien aber nicht stark genug, um die Macht an sich zu reißen, wenn die Bevölkerung sich das verbitte.

Wegfall in der Leitung der deutschen Friedensdelegation. **Berlin.** Ein Wechsel in der Leitung der deutschen Friedensdelegation in Paris wird von der „Deutschen Wg. Zeitung“ angekündigt. Der deutsche Vorkonferenz in Paris habe einen Urlaub angetreten. Mit der Leitung der Delegation der deutschen Vorkonferenz wurde Legationsrat Graf v. Webel beauftragt, der auch nach der Abreise des Ministerialdirektors Wöppert die einkaufende Leitung der deutschen Friedensdelegation in Paris übernehmen habe. Als Leiter dieser Delegation sei der bisherige Gesandte in Charkonia v. Mutius in Aussicht genommen.

Deutsch-russische Verhandlungen.

Berlin. Nach seiner Rückkehr von einer Reise nach Moskau, die der Einbahnung der Wiederherstellung der

deutsch-russischen Verhandlungen am 14. August, der Vertreter der Sowjetregierung in Berlin, einem Mitarbeiter der Freiheit mit, seine Partei habe auf dem Standpunkt, daß sie mit den einzelnen Räten viel eher und besser als auf einem von den vielen Bolschewiken sich verhandelnden könne. Er glaube, daß sich die Partei mit Deutschland über die schwebenden Fragen direkt verständigen werde.

Streik der Hamburger Verkehrsangehörigen.

Hamburg. Nach Berichten der Hamburger Morgenpresse haben die Verkehrsangehörigen in zwei Versammlungen einstimmig beschlossen, in den Ausstand zu treten. Am Sonntag früh werden sämtliche Verkehrsbedienste Groß-Hamburgs stillgelegt werden.

Der Steuerabzug.

Stuttgart. Der Staatssekretär Müllig vom Reichsfinanzministerium legte gestern vormittag in einer größeren Versammlung mit Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmer-Organisationen die Gründe auseinander, weshalb die Reichsfinanzverwaltung trotz des gerade in Arbeiterschaft besonders lebensschwierigen Widerstandes der Arbeiterklasse auf die verbesserte Form des 10%igen Steuerabzuges nicht verzichten könne.

Die Arisafahrer des holländischen Ozeans.

Aus dem Haag. Laut holländischen Courant mit der niederländische Kriegsminister die Arisafahrer des holländischen Ozeans auf 100000 Mann herabsetzen.

Der Beschluß der englischen Arbeiterkonferenz.

London. (Reuter.) Die Arbeiterkonferenz hat in der russisch-polnischen Frage den Vorschlag erwidert, den allgemeinen Anstand zu verhängen, falls die Regierung General Wrangel unterstützen oder Unterstützung in irgendeiner Form anfragen sollte.

Amsterdamm. Zum russisch-polnischen Konflikt erklärte die Internationale Gewerkschaftsbund, er habe keine besondere Sympathie weder für die Bolschewiken noch für Polen. Er halte an seinem Standpunkt fest, daß jeder Krieg und jedes Blutvergießen zu verurteilen sei und durch Weiterbeibehaltung von Munition und Truppen nicht unterstützt werden dürfe.

Der englisch-französische Meinungsaustrausch.

Paris. Die „Zeit“ aus London mitgeteilt wird, dauert der Meinungsaustrausch zwischen dem auswärtigen Amt und dem französischen Vorkonferenz in London fort. Es sei noch keine Entscheidung getroffen worden, aber es sei offenbar, daß man die Vorschläge der französischen Diplomaten ganz aufgeben habe. Lloyd George werde am Montag im Parlament eine Erklärung abgeben, eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand sei nicht mehr erforderlich.

Die englischen Bedingungen an Sowjet-Rußland.

Paris. Der „Temps“ meldet, daß die englische Regierung für die Anerkennung der Sowjet-Regierung folgende Bedingungen stellt: Einstellung aller mittelbaren und unmittelbaren Feindseligkeiten, Delimitierung der Kriegs- und Zivilisierungen, Abschluß eines Abkommens zur Sicherung der Gutmachung von Schäden, die englischen Privatpersonen zugefügt wurden, soweit sie nicht unvermeidliche Regelung erfordern. Die Sowjet-Regierung nahm diese Bedingungen an.

Lloyd George reist nicht nach der Schweiz.

London. „Das Mail Gazette“ meldet, Lloyd George sehe sich genötigt, seine Reise nach der Schweiz mit Rücksicht auf die drohende Lage in der Industrie aufzugeben.

General Weggand lehnt den polnischen Oberbefehl ab.

Warschau. General Weggand lehnte es ab, die Funktionen eines Generalkommandeurs des polnischen Ozeans zu übernehmen. Er bleibt weiterhin nur militärischer Berater.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Wlinsk.

Warschau. Die polnischen Parlamentäre haben mit den Sowjetbehörden vereinbart, daß die Zusammenkunft der Delegierten zur Erörterung des Waffenstillstandes und des Präliminarfriedens in Wlinsk stattfinden soll. Die polnische Delegation besteht aus dem Vizepräsidenten Dombalski als Präsidenten, dem Vizepräsidenten Wroblewski, sowie Vertretern des Reichstages und des Generalstabes. Sie wird die Front heute Sonnabend morgen überschreiten.

Sport.

Fußball. Die Sonntagsspiele des Kaiser Sportvereins sind: R. S. W. 1. — Teutonia Wg., R. S. W. 4. — Teutonia 4. beide Spiele in Chemnitz, in Wlinsk 10 Uhr vorm. R. S. W. 1. — Regt. Westf. 19. 2 Uhr R. S. W. 3. — Wlinsk 1. Pokalspiel, 4 Uhr R. S. W. 2. — Sp. V. Eintracht, Leipzig 2. Gaumannschaft. Von Interesse ist das Abspielen der 1. Gf gegen den 2. St. wohl spielstärksten Chemnitzer Vg. vereins.

Kaiser Sportklub 2. Gf spielt. Sonntag gegen die gleiche Gf Sportfreunde 09 Dresden. Jugend 1. spielt gegen die gleiche Jugend Sportfreunde 1. Dresden tritt mit sehr guten Kräften an, deshalb ist ein scharfer Kampf zu erwarten. — 1. Gf tritt Montag abend gegen Wlinsk 1. Dresden an. Diese Mannschaft ist in vorzüglicher Form. Sämtliche Spiele finden auf dem neuorganisierten Platz an der Markstraße statt.

Am Weg und Ziel.

Originalroman von Margarete Wolff-Hebe.

44. Fortsetzung.

Und als der Vorhang fiel, als das Licht wieder auftrat, hatte Inge mit abwesenden Augen auf die besessene Menge. Sie begriff nicht, wie man klatschen konnte. Sie litt etwas Qual mit, ihr war es, als ob von der Bühne Feuerfunken in ihre Seele geweht wären, dort in allerlei ungeschicktem hien Brand zu entfachen.

Frau Kleinmüller neigte den Kopf vor und sah Inge mit den wenig spöttisch lächelnden Augen an. „So erregt? Na, aber...“

„Promontieren wir ein wenig?“ fragte Herr Kleinmüller.

„Ja, Inge?“ Leberecht Wiedenkamp blickte seine Frau besorgt an.

Sie machte eine verneigende Bewegung mit dem Kopfe, während ihre bebende Hand die seine suchte.

„Meine Frau scheint sich nicht wohl zu fühlen“, äußerte Leberecht zu Kleinmüller.

„Na, Annie, dann komm. Ich möchte einmal ein paar Worte mit Curtius wechseln.“ Kleinmüller verließ mit seiner Frau dieloge, in der Inge und Leberecht nun allein zurück blieben.

„Aber, Inge, wie kann man sich nur so aufregen“, meinte er vorwurfsvoll.

Sie schweigend und fuhr sich mit dem Taschentuch über das heiße Gesicht. Im Augenblicke waren es nicht mehr die im Schauspiel ausgetragenen Konflikte, unter denen sie lebte, sondern mit dem Lautwerden des Namens Curtius war wieder die Erinnerung über den brennenden Blick aus den dunklen Männeraugen da. Ein Impuls in ihr drängte: Sag's deinem Manne. Aber gleich dachte sie wieder, wie schon einmal vor Monaten, als sie noch verlobt gewesen waren. „Wozu?“ ... Und mit einer Rücksicht auf das Theaterstück. „Wozu? Unter Leben ist so schön und hell... Und das es so hell bleibt, dafür will ich sorgen. Ich bin dein solches Kind, wie

diese hienische Nora.“ ... Darum dachte sie das gerade Gegenteil von dem, was die Angst ihr noch soeben geraten hatte. „Ihm ausweichen, wäre Schwäche. Ich will ihm begegnen und ihm zeigen, daß er mit ein vollkündiger Fremder ist.“

Darum wollte sie ihren Mann sehr bitten, doch noch mit ihr ein wenig hinauszugehen, aber Leberecht, der an die Logenbrüstung getreten war, wandte sich ihr soeben ab. „Steh einmal da hinunter, Inge. Das ist doch keine verschollene Landmännin mit ihrer Mutter.“

„Fremdgarb Dilmann?“

Inge trat hastig neben ihren Mann. Die Dilmannschen Damen hatten ihren Umgang erst im Oktober hervorgebracht, mochten nun aber immerhin schon acht Wochen in Berlin sein, ohne daß sie sich bei Wiedenkamp hatten blicken lassen, oder daß auch nur eine Zeile ihre Wohnung verraten hätte. Und nun sahen sie da unten im Parkett. Beide, Mutter und Tochter. Fremdgarb Dilmann war eine Gestalt, die immer auffiel, auch wenn sie, wie jetzt, in schlichtestem Kleide stand. „Lach und noch schnell hinunter gehen.“

„Es wird zu spät, Kind. Die Pause ist gleich zu Ende.“

Und wie zur Bestätigung von Wiedenkamps Worten klang es auch soeben. Die Zuschauer im Parkett, in den Logen und Rängen strömten auf ihre Plätze zurück. Auch Kleinmüllers kamen jetzt. Frau Annie hinter ihrem vorgeschalteten Fächer lachend und außer sich vor Vergnügen über einen Witz, den Frau Baumeister Curtius soeben infolge falscher sprachlicher Anwendung geliefert hatte.

Die kleine Frau hätte gar zu gern darüber gewispert, aber der Vorhang ging wieder in die Höhe und die Geschnitte auf der Bühne fesselten die Aufmerksamkeit. Inge wurde von dem zweiten Akt in gleicher Weise ergriffen, sie blieb aber doch ruhig, und als der Vorhang abermals niederfiel, nahm sie hastig ihres Mannes Arm und begab sich mit ihm über die Gänge ins Parkett. Leberecht Wiedenkamp war vollständig bettet und

harmlos, als er unten, an der Seite seiner Frau, Fremdgarb Dilmann begrüßte. „Meine Frau hat schon Uebereinstimmung schloß sich, gnädiges Fräulein“, sagte er.

Inge schüttelte Fremdgarbs Hand. „Sie böses Menschenkind, so lange nicht von sich hören zu lassen.“

„In dieser Woche wären wir sicherlich noch gekommen, gnädige Frau“, bemerkte die kleine Mama, und sah wie ein demütig abblühendes Kind aus.

„Es war noch immer sehr viel Umzugsordnung. Wir sind eigentlich erst jetzt fertig. Wir wohnen in nächster Nähe, in Friedenau.“ Fremdgarb ließ das alles ein wenig hastig hervor, dabei ließ sie es, Leberecht anzusehen.

„Und wie geht es mit der Malerei?“ fragte Wiedenkamp.

Run hob Fremdgarb Dilmann die rotgebehen, schimmernden Wimpern von den blauen Augen und sah ihn mit einem trotzigem Blick gerade an. „U, ich danke, es geht recht gut. Ein bekannter Maler hat mich als Schülerin angenommen.“

„So, so. Dann abt's in absehbarer Zukunft also eine berühmte Malerin Fräulein Dilmann.“ Wiedenkamp sagte das nicht etwa spöttisch, er sagte das nur, um überhaupt etwas zu äußern; denn unter dem trotzigem Blick der Mädchenaugen wurde ihm doch wieder ein wenig unbehaglich.

„Rebensfalls will ich es mit aller Energie antreiben.“ Ein Stimmern kam in Fremdgarbs Blick, und er ging unruhig, schräg an dem Manne vorbei, der da vor ihr stand.

„Mein Gott“, dachte Wiedenkamp. „Sie war doch auf unserer Hochzeit. Es war doch alles gut, alles ausgeblüht. Sie war so heiter, so unbedrückt damals, amüsierte sich so köstlich. Ja, meine, sie hätte mir verzeihen.“

Aber da fragte Inge eben. „Was sagen Sie zu dieser Nora, Fräulein Dilmann?“ und als die Getragte entgegnete: „Ja, liebe alles mit. Ich bin erregt bis ins Innerste...“ sagte Leberecht.

Fortsetzung folgt.